

# Laibacher Zeitung.



Nr. 83.

Preisnumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11. halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15. halbj. 7.50.

Donnerstag, 11. April.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

1878.

## Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Concipisten der k. k. Polizeidirection Franz Städel zum Polizeikommissär in Tirol ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 370. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. April.

Freiherr v. Hopfen als Obmann des Ausgleichsausschusses beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Promber wegen der Verzögerung in der Berichterstattung über das Elaborat der Quoten-Deputation dahin, daß dieselbe wegen des Umstandes geschah, daß die ungarische Deputation ihren Bericht noch nicht vollendet hat.

Das Haus setzt sodann die Spezialberathung des Entwurfes über die Personal-Einkommensteuer fort.

Paragraph 16 enthält die Bestimmungen über die Wahlen in die Schätzungskommissionen und wird nach einer längeren Debatte, an der Dr. Kronawetter, Auspitz, Schwab und Referent Beer theilnehmen, mit einer unwesentlichen Abänderung beschlossen.

Zu Paragraph 17, der vom Vorsitzenden der Commission handelt, liegt ein Minoritätsvotum vor, welches den Zusatz beantragt: „Die Vorsitzenden der Bezirks- und Ortscommissionen sind berechtigt, gegen die Beschlüsse der Schätzungskommissionen an die Berathungskommission Berufung einzulegen.“ Der Vertreter der Minorität, welcher auch der Generalreferent Dr. Beer angehört, ist Dr. Edler v. Plener.

Die Abgeordneten Schaup und Freiherr von Dipauli bekämpfen den Zusatz, da sonst das Selbstbestimmungsrecht der Steuerträger ganz illusorisch und alles durch Beamte entschieden würde.

Nachdem noch Dr. Kronawetter, Ritter von Krzeczunowicz und Auspitz über diesen Gegenstand gesprochen, empfiehlt Ministerialrath Chertel, als Vertreter der Regierung, den Antrag der Minorität, da nur unter der Voraussetzung des Appellrechtes das Prinzip der Selbstbestimmung zur gedeihlichen Geltung kommen kann.

Bei der Abstimmung wird Paragraph 17 sammt dem Zusatz der Minorität und der Beifügung des Ritters v. Krzeczunowicz, daß die Appellation binnen 30 Tagen erfolgen muß, mit 102 gegen 71 Stimmen angenommen.

Paragraph 18 wird beschlossen.

Paragraph 19 bestimmt, daß die Schätzungskommissionen ihre Arbeiten innerhalb der vom Finanzminister festzustellenden Fristen zu vollenden haben.

Ritter v. Krzeczunowicz beantragt namens einer Minorität, keine Fristen zu normieren und den Paragraphen daher zu streichen. Derselbe wird jedoch mit 72 gegen 44 Stimmen acceptiert; die zweite Alinea wird auf Antrag Neuwirths an den Ausschuss zurückgewiesen.

Paragraph 20 wird angenommen.

Paragraph 21 enthält das Verfahren bei der Einbringung der Bekenntnisse. Da eine Centralcommission nach den gefassten Beschlüssen nicht existieren soll, so schlägt der Ausschuss vor, statt derselben in dem Texte das Wort „Landescommission“ zu substituieren.

Freiherr v. Bichod stellt zuerst den formellen Antrag, die Beschlussfassung über den Paragraphen vorläufig zu vertagen, was abgelehnt wird; hierauf beantragt er, den Paragraphen an den Ausschuss zurückzuweisen zur Ausarbeitung eines neuen und detaillierteren Formulars.

Dr. Klier spricht über die demoralisierenden Wirkungen der Fälschungspflicht und beantragt, die Einschätzungen direkt durch die Commissionen vornehmen zu lassen.

Die Debatte wird abgebrochen.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

### Die Stimmung in St. Petersburg.

In den maßgebendsten politischen und diplomatischen Kreisen St. Petersburgs herrscht gegenwärtig, im Gegensatz zu einem großen Theile der russischen Presse, eine auffallend gemäßigte Stimmung. Trotzdem man die Haltung Englands als eine offene Provocation gegenüber Rußland betrachtet, wünscht man doch sehr, eine friedliche Beilegung der englisch-russischen Differenzen und ist überzeugt, daß nur ein Kongress die auf alle europäischen Verhältnisse drückend einwirkende orientalische Frage lösen kann. Ein Ausdruck dieser Stimmung ist das nachstehende, der „Wiener Abendpost“ von ihrem K.-Korrespondenten zugehende Schreiben aus St. Petersburg, 4. d. M.; in demselben heißt es:

„Die heute durch den Telegrafen mitgetheilte Depesche des neuen Ministers des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, hat hier einen unangenehmen Eindruck gemacht. Von dem Marquis, welcher bei der Konferenz von Konstantinopel sich den russischen Ansichten angeschlossen, hatte man ein freundliches Entgegenkommen erwartet. Die Befürchtung eines mächtigen

slavischen Staates unter der Kontrolle Rußlands ist grundlos. Erstens sind die Bulgaren keine reinen Slaven, dann aber ist die im Frieden von San Stefano ausgemachte Kontrolle Rußlands nur temporär, und würde Rußland, um allen ungerechten Verdacht zu vermeiden, diese Kontrolle gern mit den anderen Mächten theilen.

„Niemand ist es die Absicht Rußlands gewesen, die Interessen der Griechen zu schmälern. Findet der Kongress, daß das von Rußland befreite Bulgarien Distrikte mit überwiegend griechischer Bevölkerung enthält, so wird die russische Regierung keine Schwierigkeiten machen, wenn solche, selbst als Enclave, den griechischen Provinzen zugetheilt werden.

„Der Theil von Beharabien, dessen Zurückstattung — ganz oder zumtheil — Rußland von dem Kongresse erwartet, und der Hafen von Batum werden schwerlich dazu dienen, die Machtstellung Rußlands am Schwarzen Meere zu vergrößern. Noch weniger wird der europäische Handel von Trapezunt nach Persien anders als bisher dem „guten Willen“ Rußlands überliefert sein, welches gewiß keinen Grund hat, diesen Handel zu schädigen.

„Die Höhe der Kriegsschädigung kann logischerweise nicht nach den Hilfsquellen der Türkei, sondern nur nach den wirklichen Kosten bemessen werden und ist noch unter denselben zurückgeblieben. Will etwa England diese Zahlungen übernehmen, so wird Rußland gern auf das dafür ihm zugesicherte Equivalent verzichten. In keiner Hinsicht hat Rußland die Hypothesen der früheren Gläubiger der Türkei belastet. Die von Lord Derby bezeichneten fünf Punkte, welche die englischen Interessen berühren: die Dardanellen, Konstantinopel, Egypten, Suez und der persische Meerbusen, sind von Rußland gewissenhaft respektiert worden, kurz: die sämtlichen, von Lord Salisbury aufgestellten Bedenken sind nach der Ansicht unserer Staatsmänner unbegründet.

„Rußland zieht eine friedliche Erörterung der schwebenden Fragen einer Collision vor, es ist gern bereit, Opfer zu bringen, um den Frieden herzustellen. Jedoch zweifelt es an dem guten Willen Englands, in loyaler, wohlwollender Weise und in gerechter Würdigung der großen Opfer und Anstrengungen Rußlands die Discussionen beginnen zu wollen. Ein klein wenig wohlwollendes Entgegenkommen von Seite des neuen Ministers würde wol dazu dienen, das hier vorwaltende Mißtrauen zu zerstreuen und die Zusammenberufung des Kongresses zu befördern.

„Hier hat man den Zeitungen den Rath gegeben, ihre Sprache gegen England zu mäßigen. Mehrere Blätter, welche eine zu scharfe Zunge führten, sind

## Feuilleton.

### Zweimal Braut.

Original-Novelle von Harriet.

(Fortsetzung.)

Gertrud hatte auch dieses Jahr ihre Geschwister mit einem Weihnachtsbäumchen überrascht und für jedes ihrer Lieben eine bescheidene Gabe unter dasselbe gelegt; sie erntete dabei dasselbe Entzücken, dieselbe Freude, wie im vergangenen Jahre. Felix meinte sogar, die Belzappe, die er diesmal erhielt, sei ihm fast noch lieber als die himmlische Naturgeschichte, die sich später durchaus nicht als himmlisch bewährt habe, denn es war keine leichte Aufgabe, all' das, was sie enthielt, im Kopfe zu behalten und nebenbei Lateinisch, Griechisch und noch so vieles andere zu lernen. Ida die Jüngste, über das schöne Bilderbuch! Der Abend wurde, wie im vergangenen Jahre, gemütlich in der Familie Elbert beschlossen. Den jungen Pastor hielt noch strenge Amtspflicht in D. fest. Er wurde erst am Nachmittag des zweiten Feiertages erwartet, um tags darauf die Professorstochter als sein geliebtes Weib in das stille, kleine Pfarrhaus heimzuholen.

Gertrudens Hochzeitstag bedeutete eine Ehe voll Glück und Sonnenschein! hatte noch gestern abends Brigitta zu ihr gesagt, die es sich heute nicht nehmen ließ, das schöne, reiche Haar der jungen Braut in breite, glänzende

Böpfe zu flechten, wobei manch' schwere Thräne die welke Wange niederrollte, begleitet von dem heißen Segenswunsche: „Der liebe Gott lasse die Aelteste recht, recht glücklich werden!“

Ida und Malchen schmückten ihre große Schwester mit dem Brautkranz, während ihr die Mutter ein kleines Goldkettchen um den Hals legte, das ihr einst der verstorbene Gatte nach Gertrudens Geburt heimgebracht. Viele schöne Erinnerungen knüpften sich an den Schmuckgegenstand, und der Blick der Professorwitwe wurde feucht, als er darauf haftete: „Werde so glücklich, geliebtes Kind, wie ich es war!“ sagte sie, das tief ergriffene Mädchen fest an sich ziehend.

Felix erschien in diesem Augenblick mit einem reizenden Blumenbouquet in dem Gemache seiner Schwester: „Da ist mein Hochzeitsgruß!“ sagte er, mit einem stolzen Blick dem Mädchen die duftende Gabe entgegenhaltend.

„O Mütterchen, was hast du angestellt!“ rief Gertrud, das Brautbouquet in Empfang nehmend.

„Bedank' dich nur bei mir, lieb Schwesterchen!“ rief Felix lachend. „Ich mache es jetzt genau so, wie — wie —“ er hielt inne, sein Blick streifte Ida und Malchen, die in ihren weißen Kleidchen mit rosa Bandschleifen allerliebste ausfahen — „ein gewisser jemand mit seinen Ueberraschungen!“

„Ja, der herrliche Junge will mir dich ersetzen, er unterrichtet schwache Mitschüler!“ sprach die Professorin mit gerührter Stimme, „und was er für seine Mühe bekommt, wandert auch in die Wirthschaftskasse!“ setzte sie mit einem innigen Blick auf den Knaben hinzu. „Doch ich muß Toilette machen zu dem Gang in die Kirche!“ Sie drückte einen innigen Kuß

auf die Stirne ihrer bräutlich geschmückten Tochter und verließ mit den drei andern Kindern das Gemach.

Da erschien Pastor Hugo Elbert auf der Schwelle desselben. „Gertrud, wie schön bist du!“ sein aufstrahlender Blick heftete sich auf das junge Mädchen. „In einer Stunde bist du mein Weib!“ Er schloß den Arm um sie: „Geliebte, küßst du die Selig' dieser Minute?“

Die junge, tief erglühende Braut hob den Blick; heiliges Feuer leuchtete aus demselben: „Ein treues, starkes Weib will und werde ich dir sein!“

In diesem Momente blickte das freundliche Gesicht der guten Brigitte zur Thüre hinein, doch eben so schnell zog es sich mit einem verschämten Ausdruck zurück, indem sich die alte Köchin mit dem Ende der schneeweißen Schürze über die Augen strich.

„Warum weinst du?“

Brigitte wandte sich rasch um; vor ihr stand die Professorin, die in wenigen Minuten Toilette gemacht hatte. Sie sah recht stattlich aus in dem schwarzen Seidenkleide, das ein letztes Geschenk ihres verstorbenen Gatten war und welches Gertrud ein wenig nach der Mode gerichtet hatte, und dem weißen Spitzenhäubchen, das blaue Bandschleifen zierten.

„Warum weinst du?“ frug die Professorin nochmals.

„Ich — ich wollte nur melden, daß der Wagen mit den Herren Schwiegereltern vorgefahren ist — aber da der Herr Pastor seiner Braut eben den Verlobungskuß gab, wollt' ich nicht stören. O, es muß doch schön sein, wenn man einmal im Leben Hochzeit machen kann!“ Brigitte eilte rasch fort; sie konnte nicht lange müßig stehen, weil es noch vieles im Hause

gemäßregelt worden. Bekanntlich bedient sich die Regierung nur des „Pravitelstweny Westnik“ und des „Journal de St. Petersburg“, um ihre Ansichten kundzugeben.

Während man in höheren Kreisen immer noch die Hoffnung pflegt, daß ein Kongreß in friedlicher Weise die orientalische Frage ordnen werde, zerbrechen sich mehrere unserer Zeitungen schon den Kopf mit Feldzugsplänen nach Indien. Der „Golos“ gibt in seiner heutigen Nummer bereits einen ausführlichen Artikel über die nach Indien führenden Wege nebst einer interessanten Karte, und ein anderes Blatt meint: warum soll Alexander von Rußland nicht gelingen, was Alexander von Mazedonien mit gewiß geringeren Mitteln durchführte! Die Moskauer Handelsgesellschaft will sogar eine Subscription eröffnen, um Kaperschiffe auszurüsten. Alles dies wären nur Maßregeln der Nothwehr, über deren Erfolg sich im voraus nichts sagen läßt. Die ganze russische Nation würde aber einen selbst mit Opfern erkaufen, aber ehrenvollen Frieden einem ungewissen Kriege vorziehen, noch dazu einem Kriege gegen England, mit welchem wir durch Handelsinteressen eng verbunden sind.“

### Italiens Haltung in der Orientfrage.

In der öffentlichen Meinung Italiens hat sich in letzter Zeit ein bemerkenswerther Umschwung betreffs der Interessen vollzogen, welche Italien bei der Lösung der orientalischen Frage direkt berühren und daher von der Regierung mit Energie verfochten werden müssen. Während noch vor kurzem die Ansicht die Oberhand behielt, daß die Regierung aus ihrer Neutralität nicht heraustreten, sondern nur darauf achten solle, daß Italien bei einer etwaigen Theilung der türkischen Beute nicht ganz leer ausgehe, hat sich nun allenthalben die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die strikte Durchführung des Friedensvertrags von San Stefano die russische Machtosphäre in einer Weise erweiteren, welche Italien durchaus nicht gleichgültig sein könne. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Kor.“ aus Rom vom 5. d. M.:

„Das Vordringen Rußlands oder, was damit gleichbedeutend ist, der von ihm ganz abhängigen Vasallenstaaten über den Balkan, sein Vordringen bis zum Aegäischen, also indirekt zum Mitteländischen Meere, die Ausbreitung der Rußland unterthanen, von der Pforte gänzlich unabhängigen Vasallenstaaten bis zur Adria könnte sich — so beginnt man hier bereits zu erkennen — nicht nur für den Orienthandel, sondern auch für die Machtstellung Italiens im Adriatischen Meere verhängnisvoll gestalten. Im Osten an Oesterreich-Ungarn, im Westen an Frankreich grenzend, müßte Italien nun auch, wenn die im Friedensvertrage von San Stefano geplante neue Staatenbildung platzgreift, im Südosten sich die Nachbarschaft eines Staates gefallen lassen, der weder die Ungefährlichkeit noch die Friedensliebe der Türkei besitzt und daher Italien dazu zwingen würde, für ein neues Vertheidigungssystem an seiner Ostgrenze bedeutende Geldopfer zu bringen und seine Finanzen zu zerrütten. Infolge dieser Erwägungen kann auch Italien den exorbitanten, im Friedensvertrage von San Stefano aufgestellten Bedingungen Rußlands um keinen Preis zustimmen, und es wird seine Interessen durch den Anschluß an jene Mächte zu wahren haben, welche von der Annahme des erwähnten Friedensvertrages in seiner gegenwärtigen Gestalt absolut nichts wissen wollen.“

zu ordnen gab, bis sie am Nachmittag mit dem jungen Paare nach S. abreiste. Die Professorin trat ihrer Tochter die alte, treue Dienerin ab, die überglücklich war in dem Bewußtsein, die Älteste in die ferne, fremde Welt begleiten zu können! S. schien für Brigitte, die nie die Residenz verlassen hatte, am anderen Ende der Welt zu liegen.

Wenige Stunden später war Gertrud bereits Elberts Gattin. Sie hatte ihm vor dem Altar Liebe und Treue bis in den Tod geschworen! An seinem Arm stieg sie wieder die schmale Treppe des kleinen Wohnhauses empor, da grüßte sie über dem Eingangsthore ihres Zimmerchens ein mächtiger Kranz aus Immergrün, in der Mitte desselben waren die Worte angebracht: „So der Kranz kein Ende hat, soll auch Glück und Segen ohne Ende sein mit dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und seinem Ehegema!“

Der poetische Gruß kam von der guten Brigitte! Als ihr Gertrud in warmen Worten für die schöne Freude dankte und ihr den kleinen, rothen Mund zum Kusse bot, sagte sie: „Nein, nein, das erlaubt nimmer der Respekt vor der Frau Pfarrerin!“

„Gute Seele, du hast mich einst auf den Knien geschaukelt, könntest leicht mein Großmütterchen sein; geschwind, küsse die Älteste!“

Die Dienerin hob drohend den Finger, dabei lächelte sie gar schelmisch: „Werde wol auch bei der Frau Pfarrerin die Ehre erleben, Urgroßmütterchen zu werden!“

Um die zweite Nachmittagsstunde stand der Reisewagen vor dem Thore des kleinen Hauses. Der heftige Schneesturm hatte schon längst nachgelassen, und jetzt

„Angefihts der Thatsache, daß die englischen Interessen mehr in Asien als in Europa durch die russischen Friedensbedingungen tangiert erscheinen, während die österreichisch-ungarischen Interessen in zahlreichen Punkten mit jenen Italiens geradezu identisch sind, beginnt man nun selbst in solchen Kreisen, in welchen die Sympathien für Oesterreich-Ungarn eben nicht allzu stark waren, zur Erkenntnis zu gelangen, daß die Cultivierung eines guten Einvernehmens mit dieser Macht allein geeignet sei, die Interessen Italiens auch im Oriente zu wahren und gewisse Combinationen fernzuhalten, die nach der Ansicht verständiger Politiker in eminenten Weise auch die Interessen Italiens bedrohen. Insbesondere wird hier die von Rußland geforderte zweijährige militärische Besetzung Bulgariens perhorrescirt. Man raisonnirt hier nämlich folgendermaßen: Hält Rußland Bulgarien militärisch besetzt, so ist Oesterreich-Ungarn gleichsam moralisch gezwungen, seinerseits Bosnien, Herzegowina und vielleicht noch andere slavische Gebietsheile zu besetzen, als Gegengewicht gegen Rußlands militärische Stellung im Orient. Nun befürchtet man aber allerhand Conflict, die aus dieser beiderseitigen Occupation resultieren und die auch Italien in den Kreis der Verwicklungen ziehen können.“

### Neue serbische Rüstungen.

Infolge eines telegrafischen Auftrages des Großfürsten Nikolaus aus dem Hauptquartiere in San Stefano unternahm der serbische Kriegsminister Gruic zu Beginn dieses Monats eine Inspectionsreise in den von der serbischen Occupationsarmee besetzten Gebietsheilen in Altserbien, um über die Stärke der Armee und den Zustand des Kriegsmaterials für eine eventuelle Cooperation der serbischen Armee in einem neuen russischen Kriege einen detaillierten Bericht zu erstatten. Kriegsminister Gruic kehrte am 6. d. M. nach Belgrad zurück, und nach einem in Nisch abgehaltenen Kriegsrathe wurde im Ministerrathe beschlossen, die Operationsarmee durch Einberufung der Miliz dritter Klasse auf 80,000 Mann zu erhöhen, gleichzeitig jedoch wegen besserer Bewaffnung und Bekleidung der Truppen von Rußland 30,000 Hinterlader und 80,000 Stück Monturen zu verlangen, da die serbische Kriegskasse ziemlich erschöpft ist. Serbien, welches im November vorigen Jahres ohne eine Militärconvention mit Rußland ins Feld rückte und im Vertrage von San Stefano von Rußland sehr stiefmütterlich behandelt wurde, wird — wie es in einem der „Pol. Kor.“ aus Belgrad vom 6. d. zugehenden Berichte heißt — trotzdem im Falle neuer kriegerischer Complicationen mit Rußland wieder cooperieren, wenn Rußland nicht nur die serbische Armee zu erhalten, sondern auch eine Vergrößerung Serbiens sowol in Altserbien als in Bosnien durch eine formelle Convention zu garantieren sich verpflichtet. Mit der Mission, diese Bedingungen in Petersburg zu unterbreiten, wurde der General Lesjanin vom Fürsten Milan betraut. Lesjanin überbringt dem Kaiser Alexander ein Schreiben des Fürsten Milan, in welchem letzterer die allgemeine Unzufriedenheit des serbischen Volkes wegen des Friedensvertrags von San Stefano schildert und die Gefahren fortwährender Unruhen in Bosnien und der Herzegowina kennzeichnet, im Falle diese beiden Provinzen nicht eine autonome Stellung erhalten sollten, Gefahren, welche das Fürstenthum Serbien niemals zu einer dauernden Ruhe kommen lassen würden. General Lesjanin überbringt dem

sogar die Sonne durch dichte Wollenschichten Bahn; sie lächelte sonnig auf die Winterlandschaft nieder und sah gerade in Brigittens altes Gesicht, das sie fast jugendlich verklärte. Die Dienerin suchte eine große Anzahl von Schachteln und Päckchen in dem Innern des Wagens unterzubringen. Sie war in einen Riesennantel gehüllt; so mußte man den weiten, aus schwarzem Tuche angefertigten Gegenstand bezeichnen, der wol dem Modejournal einer Urahne entnommen war. Gertrud erschien jetzt am Arm ihres jungen Gatten, gefolgt von der Mutter, den Geschwistern und Verwandten Elberts, in der Hausflur; sie mußte bei dem Anblick des Riesennantels der alten Dienerin unwillkürlich lächeln, der einem Nordpolfahrer gewiß gute Dienste geleistet hätte und dem gegenüber ihr Samtmantelchen leicht und lustig ausah! In wenigen Minuten sah das neuvermählte Paar im Innern des Wagens, unter Schachteln und Päckchen förmlich vergraben.

„Brigitte, was thust du denn?“ rief Gertrud, als sich die Alte mit Hilfe des Kutschers auf den breiten Sitz neben ihm schwang: „Du kommst ja zu uns in den Wagen!“

„Bewahre, Frau Pfarrerin, innen ist es mir viel zu heiß! Der solide Mantel, denn das nennt sich doch mit Recht Mantel, schützt mich vor Frost und Kälte!“

Der Wagenschlag flog zu. Das frische, rosige Gesichtchen bog sich noch einmal freundlich grüßend aus dem Fenster, dann verschwand es, und mit ihm der neue hellblaue, lustig flatternde Hutschleier! —

„Ja, Glück und Segen sei mit Euch!“

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Alexander auch das Großkreuz des Takowa-Ordens. Gleichzeitig ist der bisher in Serbien beglaubigte russische Militärbevollmächtigte, Oberst Bubrikoff, nach San Stefano abgereist, um über die Zustände der serbischen Armee dem Großfürsten Nikolaus Bericht zu erstatten, während der fürstliche Adjutant, Major Simonovic, beauftragt wurde, dem Großfürsten Nikolaus das Großkreuz des Takowa-Ordens mit einem Handschreiben des Fürsten Milan nach San Stefano zu überbringen.

Der Minister des Aeußern, Herr Ristic, welcher für den eventuellen Kongreß ein Memorandum über die Ansprüche und Rechte Serbiens unter Beleuchtung seiner historischen, ethnographischen und politischen Verhältnisse verfaßt ließ, hat seine noch vor dem Kongresse beabsichtigte Reise nach Wien gänzlich aufgegeben, da man russischerseits diese Reise als eine nach Petersburg gerichtete Demonstration aufzufassen geneigt war.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 10. April.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte auch gestern die Debatte über die Personal-Einkommensteuer fort und kam in derselben bis zum § 24. Man hofft, dieses Gesetz noch vor Eintritt der Osterferien zu erledigen, welche Freitag beginnen und bis zum 29. April dauern sollen. Inzwischen werden die Quoten-deputationen ihre Aufgabe beginnen. — Abgeordneter Graf Arthur Goluchowski ist aus dem Polenklub abgetreten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Spezialdebatte über den 1878er Budgetvoranschlag fort. In der beim Etat des Ministerpräsidiums sich entspinnden Debatte über die auswärtige Politik ergriff zuerst Ernst Simonyi das Wort, welcher die von der Regierung im Orient befolgte Politik einer sehr ausführlichen Kritik unterzog, worauf Ministerpräsident v. Tisza sich in fast einstündiger Rede über die Orientpolitik äußerte.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ meldet: Das auf den 6. Mai wie alljährlich in Dienst gestellte, aus den Panzerschiffen „König Wilhelm“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Großer Kurfürst“ und dem Aviso „Falk“ bestehende Uebungsgeschwader wird, falls es nach dem Orient abgehen sollte, Ende Mai die Reise dahin antreten.

In Frankreich sieht man sich angefihts der gespannten Situation zu Land und zu Wasser vor. Die Territorialarmee wird dies Jahr zum ersten male in ihrer ganzen Stärke zu Uebungen einberufen. Die französische Flotte ist auch in ihrer Neutralität beachtungswerth: 114 bewaffnete Schiffe, davon 10 Panzer ersten und 2 zweiten Ranges; 19 Kreuzer, 25 Aviso, 13 Kanonenboote, 2 Kanonen-Schaluppen, 10 Goletten, 16 Transportschiffe, 5 Pontons, 5 Küstenschiffe, 5 Corvetten und 2 Küstenwachtschiffe. Außerdem befinden sich in der Reserve 89 Schiffe, welche binnen wenigen Wochen in die Action treten können. Der Bau von 19 neuen Kriegsschiffen kann spätestens in 18 Monaten vollendet sein. — Die „Liberte“ zeigt bevorstehende große Feldmanöver in Nordfrankreich zwischen Bouchain und Maubeuge an. Mac Mahon wird bei General Douai sein Absteigquartier nehmen.

Wie aus London gemeldet wird, ist zunächst die Fortsetzung der englischen Land- und Seerüstungen als auf dem dortigen Regierungsprogramme stehend anzusehen. Sodann aber wäre in nicht ferner Zeit die Ausschiffung englischer Truppen auf Mytilene und die Occupation dieser Insel als englische Station zu gewärtigen.

In der italienischen Kammer hat vorgestern die angekündigte Orientdebatte begonnen. Vorläufig sind nur die verschiedenen Interpellanten zum Wort gekommen. Nach dem telegrafischen Auszuge der gehaltenen Reden zu urtheilen, ist die Stimmung auf Monte Citorio alles andere eher denn ruffenfreundlich. Von einer Seite wurde sogar betont, Europa müsse wieder zum Pariser Vertrag zurückkehren, dessen Zweck es gewesen sei, Rußlands übermäßige Vergrößerung zu verhindern.

Der Papst empfing Dienstag gegen hundert Oesterreicher und Ungarn und sagte: Die Kirche sei in Oesterreich Gegenstand seiner besonderen Sorgfalt. Der Papst lobte die Frömmigkeit und Anhänglichkeit des Kaiserhauses an die Kirche und an den päpstlichen Stuhl und drückte die Hoffnung aus, die religiösen Interessen würden eine immer größere Entwicklung erhalten.

Die rumänische Kammer votierte in ihrer Sitzung vom 8. d. M. das Kriegsbudget. Das diesjährige Contingent wurde auf 18,000 Mann festgesetzt.

Der russische diplomatische Agent in Bukarest, Baron Stuart, soll einer Meldung der „Pol. Kor.“ zufolge, am 7. d. dem Fürsten Karl persönlich und der rumänischen Regierung Eröffnungen gemacht haben, welche ihrem Wesen und Charakter nach vollständig der drohenden Sprache conform sein sollen, welche Fürst Gortschakoff gegenüber dem rumänischen Agenten in St. Petersburg, General Ghika, geführt hat. Fürst Karl und die rumänische Regierung sind über diese

Drohungen um so indignierter, als die gegenwärtige ausgebreitete, von Turn-Severin bis Galatz sich erstreckende Dislocierung der rumänischen Armee die letztere einem eventuellen Handstreich, beziehungsweise Entwaffnungsversuche durch die russische Armee mehr exponiert erscheinen läßt.

Die türkische Ministerkrise dauert noch immer fort, wiewohl der Rücktritt des Premierministers Ahmed Vesik ungewiß geworden ist. — Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel vom 8. d. finden fortwährend sehr lebhaftere Verhandlungen zwischen dem Großfürsten Nikolaus und Sasvet Pascha statt, welche sich auf die Haltung der Türkei für die Eventualität eines anglo-russischen Conflictes beziehen. Montag referierte Sasvet Pascha dem Sultan über eine längere Konferenz, welche er mit dem Großfürsten Nikolaus unmittelbar zuvor gehabt hatte. Türken wie Russen arbeiten emsig an der Bervollständigung ihrer befestigten Linien.

## Tagesneuigkeiten.

(Der deutsche Reichstag auf Reisen.) Der deutsche Reichstag unternimmt demnächst einen Ausflug nach Kiel, um der Taufe eines neuen Panzerschiffes beizuwohnen. Der Präsident des Reichstages, Herr Forckenbeck, wird die übliche Taufe vornehmen, und wird das Schiff nach der Bestimmung des Kaisers den Namen „Bavaria“ erhalten. Der Ausflug des Reichstages wird drei Tage dauern, und haben der Magistrat von Lübeck und der Großherzog von Mecklenburg dem Reichstag Einladungen nach Lübeck und Schwerin zum Kommen lassen.

(Die Epidemie in Rußland.) Der „Wr. Absp.“ wird aus Petersburg geschrieben: „Der Gesundheitszustand in unserer Hauptstadt ist immer noch ein sehr schlimmer. Die Hospitäler sind überfüllt, so daß Kranke nicht mehr Platz finden. Auch der Kriegsminister Miljutin, General von Tottleben und andere hochgestellte Personen liegen am Unterleibsfieber darnieder. Viele Leute verlassen unsere Stadt und beziehen Landhäuser in der Umgebung. Unter den türkischen Gefangenen hat der Medtypus, den sie von Plewna eingeschleppt haben, schrecklich aufgeräumt. Ungeachtet sorglicher Pflege sind etwa 10,000 dieser Unglücklichen gestorben. In den asiatischen Hospitälern sind allein an vierzig Aerzte und ebensoviele barmherzige Schwestern der Seuche zum Opfer gefallen. Unter den russischen Soldaten hat der Typhus abgenommen.“

(Der Jesuitengeneral.) Pater Bedz, der Jesuitengeneral, ein Mann von 83 Jahren, ist schwer erkrankt. Als sein Nachfolger wird der jetzige Provinzial der Provinz Rom, Pater Valeriano Cardella, bezeichnet.

(Das fünfte allgemeine deutsche Turnfest) wird am 28., 29. und 30. Juli d. J. in Breslau abgehalten und damit die 100jährige Gedenkfeier des Turnvaters Jahn verbunden.

(Collier-Diebstahl.) Das Collier vom goldenen Bließ, welches Don Carlos in Mailand gestohlen worden ist, wurde, einer Meldung der „Times“ zufolge, wiedergefunden; nur sechs Juwelen im Gesamtwerthe von 60,000 Francs sind noch abgängig.

(Pariser Ausstellung.) Die Ausstellungsschreiten schnell vorwärts. Den Pessimisten zum Trost sagt Molinari in den „Débats“, wird man für den 1. Mai fertig sein. Allerdings bleibt noch viel zu thun, aber es fehlt weder an gutem Willen noch an Armen, noch an Geld. Wenn der Tag nicht ausreicht, wird man die Nacht zuhülfe nehmen; man hat schon damit angefangen. Uebrigens ist man aus dem Groben heraus; die Maurer und Zimmerleute machen den Malern, Anstreichern und Decorateuren Platz; man stellt die Trennungswände zwischen den einzelnen Abtheilungen und die Schränke auf. In den letzten Tagen feierte man schon die englischen Aussteller Adams und Bromley von Stanley (Staffordshire), welche zuerst ihre keramischen Produkte untergebracht haben. Ein wenig weiter, in der Abtheilung der Vereinigten Staaten, stellen die Herren Mallory, Wheeler und Comp. von Connecticut eine prächtige Sammlung von Schlössern mit vergoldeten Schlüssel aus — einer der vollendetsten Artikel der amerikanischen Industrie, und das nicht ohne Grund. Die Vereinigten Staaten producieren in der That Diebe von unvergleichlicher Geschicklichkeit, und wie es immer geschieht, haben die außergewöhnlichen Gefahren, denen das bewegliche Eigenthum dort ausgesetzt ist, das Genie der Erfinder angespornt. Man hätte allerdings auch die leichter, die Schloßerei zu vervollkommen. Die amerikanische Ausstellung verspricht übrigens höchst interessant zu werden, namentlich in der Maschinenabtheilung. Im ganzen umfaßt die Liste der Aussteller aus den Vereinigten Staaten 578 Namen, von welchen 224 auf den Staat Newyork kommen, 104 auf Pennsylvanien, 41 auf Massachusetts, 38 auf Connecticut, 20 auf New-Jersey und die übrigen meist auf die verschiedenen Staaten im Westen. Der Süden ist nur sehr schwach vertreten. Die amerikanische Façade, aus Holz gebaut wie die russische, beginnt in ihren Umrissen kenntlich zu werden. Die belgische Façade ist mit prächtigen Karyatiden aus blauem Stein von Soignies geschmückt; aber der Preis der Eleganz dürfte schließlich wohl dem wunderbaren Porticus

der Kirche Belem, welche die portugiesische Abtheilung ziert, zufallen. Die Kisten häufen sich in den Abtheilungen von Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn und den englischen Kolonien; die chinesischen Kiosks vervielfältigen sich mit großer Schnelligkeit. Man legt die letzte Hand an die Anneze aller Art; große rothe Anschlagzettel verkünden die Eröffnung des „Restaurant universel“; die „Brasserie de la patrie“ ist schon eröffnet, und am Ende des Marsfeldes lassen ihre Kunden es sich bei dem Märzenbier wohl sein.

(Ein unvorsichtiger Ehemann.) Ein französisches Blatt erzählt folgendes hübsche Pariser Geschichtchen: Herr A. befindet sich in seinem Bureau, als ihm ein Diener einen Unbekannten meldet. Herr A. empfing ihn und der Unbekannte führt sich mit folgender Auerde ein: „Sie werden sehen, Herr A., daß die Unterhaltung mich wie Sie sehr unterhalten wird. Sie sind reich und ich bin arm. Der Zufall hat mir alle Ihre Geheimnisse in die Hände gespielt. Obgleich Sie verheiratet sind, haben Sie eine Geliebte . . . Sie haben für sie Boulevard Magenta Nummer soundsoviel eine behagliche Wohnung möblirt. Sie treffen mit ihr jeden Tag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags zusammen. Lassen Sie mich zu Ende kommen. Sie haben für Fräulein Mathilde — so heißt sie — 128,000 Francs ausgegeben. Sie hat im vorigen Jahre einem kleinen Knaben das Leben geschenkt, dem Sie nach testamentarischer Bestimmung 50,000 Francs vermachen. Hier ist die Copie des Testaments. . . Herr A. war völlig vernichtet. Jener Herr aber fährt fort: „Ich habe Ihnen gesagt, daß ich arm bin, ich könnte Ihrer Frau Gemalin alles erzählen, und sie würde mir, um näheres zu erfahren, sicher eine bedeutende Summe geben. Von Ihnen würde ich mich mit 10,000 Francs begnügen.“ . . . Herr A. ist im Begriffe, seinem Unbekannten die verlangte Summe zu geben, als ihm ein Gedanke kommt. Er bietet dem Herrn an, sich zur Empfangnahme des Geldes in einem bestimmten Café zwei Stunden später zu treffen. Sein Besuch ist einverstanden. Inzwischen fährt Herr A. zu dem Polizeikommissär und decouvriert ihm die ganze Angelegenheit. Dieser rieht ihm zu, wie verabredet, mit dem Herrn zusammen zu treffen, worauf er ihn wegen verführter Erpressung verhaften würde. Dies alles geschieht auch wirklich, der Verhaftete wird auf die Polizei gebracht und deponirt dort, wie er hinter die Geheimnisse gekommen wäre. Es ist dies eine wahre Baudeville-Geschichte: der Herr hatte eine kleine Wohnung in demselben Hause auf dem Boulevard Magenta gemiethet. Er stand im Begriff, sich einzurichten, aber am ersten Tage fehlte ihm ein sehr notwendiges Möbel, ein Bett. Er ersuchte den Portier, ihm für eine Nacht ein solches zu besorgen und gab ihm fünf Francs. Er erklärt sich außer Stande, den Wunsch zu erfüllen. Aber er hatte einen Gedanken: Unter Ihrem Zimmer befindet sich eine Wohnung, in der ein Herr und eine Dame sich bei Tage zu treffen pflegen. Bei Nacht steht dieselbe leer. Uebernachten Sie dort, kehren Sie morgens in Ihre Wohnung zurück — aber vor allen Dingen, sagen Sie niemandem etwas.“ So installierte sich jener Herr in der Wohnung des Herrn A. Herr A. hält etwas viel auf Ordnung, und so befanden sich denn alle seine „irregulären Ausgaben“ in dem Fach eines Schreibtisches aufgeschrieben vor. Der sonderbare „Astermiether“ wußte die Fächer des Schreibtisches zu öffnen. Er fand die Notizen, er fand das Testament und copierte es — so war er hinter das Geheimnis gekommen. Der industriöse Herr wird einige Monate im Gefängnis zuzubringen haben — aber er wird nachher Herrn A. und seiner „legitimen“ Ehegattin seine Revanche schon spüren lassen!

## Lokales.

(Todesfall.) Vorgestern abends verschied in Laibach nach langen Leiden der vieljährige hiesige Stadt- wundarzt Herr Matthäus Finz im 72. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen findet heute um 5 Uhr nachmittags statt.

(Professor Roman.) Da die heutige Theater-saison dem Bernehmen nach erst am Charntittwoch schließt, so wird der Prestidigitateur Professor St. Roman seine, von uns bereits gestern angekündigten Vorstellungen nach den beiden Osterfeiertagen, nämlich Dienstag den 23sten d. M., im hiesigen Theater eröffnen.

(Bischöfliche Visitation und Firmung.) Der Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Chryso-stomus Bogacur, wird mit Beginn des nächsten Monats eine längere, ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmende canonische Visitationsreise in den unterkranischen Dekanaten Treffen, Rudolfswerth und Reifnitz antreten und dem diesertage festgelegten Reiseplane zufolge hiebei auch an folgenden Tagen und Orten das Sakrament der Firmung auspenden: 1. In den Dekanaten Treffen und Rudolfswerth: am 5. Mai vormittags in Treffen, nachmittags in St. Lorenz; am 6. Mai vormittags in Tschatsch; am 7. Mai vormittags in Heiligen Kreuz, nachmittags in Reudegg; am 8. Mai vormittags in St. Ruprecht; am 9. Mai vormittags in Johannsthal; am 10. Mai vormittags in Heil. Dreifaltigkeit; am 11. Mai vormittags in Kastenfuß; am 12. Mai vormittags in Trebelno; am 13. Mai vormittags in St. Margarethen; am 14. Mai vormittags in Weiß-

fürchen, nachmittags in St. Peter; am 15. Mai vormittags in Hbnigstein, nachmittags in Preßsana; am 16ten Mai vormittags in St. Michael, nachmittags in Walsendorf; am 17. Mai vormittags in Stopitsch, nachmittags in Podgrad; am 18. Mai vormittags in Brusnice; am 19. Mai vormittags in Rudolfswerth; am 20. Mai vormittags in Töpliz, nachmittags in Pöllandl; am 21sten Mai vormittags in Tschermoschniz, nachmittags in Lindb; am 22. Mai vormittags in Seisenberg, nachmittags in St. Michael; am 23. Mai vormittags in Dinach; am 24. Mai vormittags in Döbernitz, nachmittags in Haidowitz; am 25. Mai vormittags in Umbrus. — II. Im Dekanate Reifnitz: am 1. Juni vormittags in Laschiz, nachmittags in Kob; am 2. Juni vormittags in Reifnitz, nachmittags in Niederdorf; am 3. Juni vormittags in Soderschiz, nachmittags in St. Gregor; am 4. Juni vormittags in Lasserbach, nachmittags in Gora; am 5. Juni vormittags in Reustift; am 6. Juni vormittags in Dobropole, nachmittags in Strug. — Die Firmlinge von Kob, Niederdorf und St. Gregor können auch nach Laschiz, respective nach Reifnitz und Soderschiz zum Empfange der Firmung gebracht werden.

(Prüfungskandidaten.) Montag den 8. d. M. begannen vor der Kommission in Laibach unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspektors Raimund Birker die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen. Der schriftliche Theil der Prüfungen wurde gestern beendet, heute beginnt der mündliche und nächsten Montag den 15. d. M. der praktische. Zu den Prüfungen haben sich, einer Mittheilung der „Laib. Schütz.“ zufolge, nachstehende Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet: A. Für Bürgerschulen die Herren: Tobias Graf, prov. Lehrer an der Bürgerschule zu Eggenburg in Niederösterreich; Edmund Lacheiner, prov. Volksschullehrer zu Bischofslad, und Vincenz Widmar, Lehrer an der Handelslehranstalt in Laibach, alle drei aus Naturlehre, Mathematik und Zeichnen, der letztere auch allgemeine Volksschulen; ferner die Herren Matthäus Altenbuchner, Lehrer an der Handelslehranstalt in Laibach, und Franz Dular, prov. Volksschullehrer zu Semitsch, beide aus Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik, nebstbei für allgemeine Volksschulen; endlich Herr Ludwig Fribar, Volksschullehrer zu Groß-Zedlersdorf in Niederösterreich, aus der sprachlich-historischen Fachgruppe. — B. Für allgemeine Volksschulen die Herren: Julius Flis, Supplent an der Volksschule zu Sauritsch in Steiermark; Vincenz Grum, prov. Unterlehrer an der ersten städtischen Knabenschule in Laibach; Franz Kalin, prov. Lehrer in Podraga; Franz Krainz, prov. Unterlehrer zu Gonobitz in Steiermark; Johann Vogler, prov. Unterlehrer zu Prastnig in Steiermark; Josef Bodpečan, prov. Unterlehrer zu Schleinitz in Steiermark; Franz Setina, prov. Lehrer in Tschernembl; Josef Hajec, prov. Lehrer in Krozen; — dann die Fräulein: Marie Borovský, prov. Lehrerin in Gottschee; Anna Deu, prov. Unterlehrerin zu Luttenberg in Steiermark, und Hedwig Scharz, prov. Unterlehrerin zu Reichenburg in Steiermark. — C. Aus der italienischen Sprache: Fräulein Fanny Jugoviz, Privatlehrerin in Laibach.

(Zwei Diebinnen.) Die aus Planina in Innerkrain gebürtige 25jährige ledige Dienstmagd Marie Novak und die aus Senofetsch gebürtige 25jährige ledige Dienstmagd Marie Sturm hatten sich vorige Woche vor dem k. k. Landesgerichte in Triest des Verbrechen des Gesellschaftsdiebstahles zu verantworten. Beide waren in den letzten Monaten des Jahres 1877 im Gasthause Kersovani in der Via Torrente in Triest bedienstet. Eines Tages bemerkte die Hausfrau den Abgang von mehreren Silbermünzen im Gesamtwerthe von 40 fl., welche sie in ihrem versperrten Kasten im Schlafzimmer aufbewahrt hielt. Die Angeklagten gaben bei der Verhandlung zu, daß sie eines Tages sich des Schlüssels zum Kasten bemächtigt, denselben aufgesperrt und daraus jedoch bloß wenige Münzen entwendet hätten. Bezüglich des gestohlenen Betrages waren die Angeklagten im Widerspruche, denn während Sturm bloß 2 fl. gestohlen haben will, behauptete Novak in Gesellschaft der ersteren 5 fl. entwendet zu haben. Der Gerichtshof gewann nicht die Ueberzeugung, daß die beiden Angeklagten einen größeren, als den von ihnen eingestandenen Betrag Münzen gestohlen hätten, sprach sie daher von der Anklage des Verbrechen des Diebstahles los, dagegen der Uebertretung des Diebstahles schuldig, und verurtheilte die Novak zu drei und die Sturm zu vier Wochen strengem, mit einem Fasttage und mit Einzelhaft in jeder Woche verhängten Arreste.

(Südbahn.) Auf der Tagesordnung der am 15. Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung der Südbahngesellschaft steht unter anderem auch die Genehmigung der Verträge wegen Führung des Betriebes der Istrienbahn, eventuell der Graz-Köflacherbahn. Es bestätigt sich also, daß die Südbahn den Betrieb der letztgenannten Bahn zu übernehmen bereit ist.

(Gemeinnützige Schriften.) Der durch sein rastloses Wirken im Interesse der Volksbildung und Aufklärung aller Auerkennung würdige deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag hat seinen zahlreichen, bereits im Druck erschienenen Publicationen jüngster Zeit einige neue hinzugefügt, die sich den vorangegangenen würdig anreihen und als sehr schät-

zenswerthe Bereicherungen der bildenden, populär-wissenschaftlichen Literatur bezeichnet werden dürfen. Gleich die erste derselben: „Die Gesundheitslehre des jüngeren Kindes“, vom Universitätsprofessor Dr. Ritter v. Rittersheim, zeichnet sich durch ihre äußerst prägnante und leicht verständliche Schreibweise vorthellhaft aus und wird, Dank der bis ins kleinste Detail gehenden Belehrung, nicht verfehlen, in den Kreisen jener Leserrinnen, für die sie naturgemäß in erster Linie berechnet ist — unserer jungen Mütter und Eltern überhaupt — so manche irrige Anschauung auszurotten und zu einer naturgemäßen, vernünftigen Erziehung der Kinderwelt anzuleiten. Da der Verfasser dieses Schriftchens, als Direktor der Landes-Gebäranstalt in Prag, schon vermöge seiner Stellung die Gewähr eines auf diesem Gebiete reich erfahrenen Fachmannes bietet, so werden seine Anleitungen gewiß bei recht vielen gläubiges Gehör finden, was im sanitären Interesse unserer heranwachsenden Generation nur bestens und im weitesten Umfange zu wünschen ist. — Neben den Müttern selbst und deren Angehörigen dürfte es auch den Hebammen, die bezüglich des Kindes leider oft große Unwissenheit verrathen, warm anzuempfehlen sein, sich dieser Anleitung als Richtschnur ihres Gebarens mit dem Kinde zu bedienen. — „Die Erdrinde und ihre Bildung“ nennt sich die zweite, von Julius Lippert verfaßte Publication. Dieselbe bringt, mit vielen Abbildungen erläutert, dem Laien das praktisch Wichtigste und sachlich Wesentlichste von dem zum Verständnis, was der wissenschaftliche Mann als Geognosie und Geologie bezeichnet — die Lehre von den Bestandtheilen und der Entstehung der Erdrinde. Indem der Verfasser der Sache nach ganz auf die Höhe der Zeit und des gegenwärtigen Forschungsstandes sich gestellt hat, ist er der Darstellung und Entwicklung nach auch zu dem Standpunkte derjenigen herabgestiegen, die sich weder mit Mineralogie noch mit Geognosie befassen haben. Er setzt nichts voraus, als die gewöhnliche, jedem zugängliche Wahrnehmung, die Kenntniss irgend einer Landschaft mit ihren Merkmalen, und entwickelt an diesen Beispielen, vom Kleinen ausgehend, die Bildungen und Umgestaltungen der Erdoberfläche und ihre Gesetze. Die Gliederung des Ganzen gewährt einen sehr leichten Einblick in den Plan, und die einzelnen Kapitel lesen sich wie unterhaltende Geschichtchen. — Im „Katechismus der Volkswirtschaftslehre“, einem kleinen, nicht ganz 100 Seiten umfassenden Handbuche des Wissenswerthesten aus dem Gebiete des Wirtschafts- und Verkehrslebens, debutiert der Verein mit einem ebenso zeitgemäßen als auch in seiner Darstellungsform gelungenem Pendant zu seinem im vorigen Jahre bereits in 7. Auflage erschienenen „Katechismus der österreichischen Staatsverfassung.“ Für die Popularisierung eines im Grunde ziemlich abstracten Themas, wie es die Nationalökonomie ist, eignet sich die katechetische Form ungleich am besten, da sie auf den Leser weit anregender und einladender wirkt, als jede andere, vermeintlich noch so populär gehaltene einheitliche Abhandlung. — Die letzte der uns zugekommenen vier Druckschriften des genannten Vereins behandelt den „Gemüsebau als Erwerbszweig auf dem Lande“ und hat den Hofgarten-Inspektor H. Jäger in Eisenach zum Verfasser. Auch diese dürfte namentlich im gegenwärtigen Augenblicke, knapp vor Beginn der landwirthschaftlichen Campagne, vielen Oekonomen und Gartenfreunden ein willkommenes Wegweiser zur besten rationellen Verwerthung ihrer Produkte sein. Der Preis sämmtlicher hier genannten Schriften ist mit Rücksicht auf ihre beabsichtigte weiteste Verbreitung äußerst nieder gehalten.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)  
**London, 10. April.** Im Unterhause wies Northcote die Behauptung zurück, daß die Regierung zum Kriege treibe; die Regierung hat nicht den geringsten Wunsch, Rußland zu demüthigen; sodann wurde das Amendement Lamsons mit 319 gegen 64 Stimmen

verworfen. Viele Liberale enthielten sich der Abstimmung. Nachdem noch Campbell sein Amendement zurückgezogen, wurde die Adresse einstimmig angenommen.

**Petersburg, 10. April.** Das Kabinett versendete am 7. April ein Memorandum an die Mächte, welches Punkt für Punkt mit großer Mäßigung die Einwendungen Salisbury's beantwortet. Das Memorandum ist von einem kurzen Circular begleitet, welches das Londoner Kabinett einladet, seine Anträge zu formulieren.

**Prag, 9. April. (Triester Jtg.)** Ein Brief der „Bohemia“ definiert die Vorschläge Oesterreichs betreffs der Aenderungen des Friedensvertrages. Die Occupationsfrist soll auf ein Jahr, die Zahl der Besatzungstruppen auf 25,000 Mann reducirt, eine europäische Kommission statt der russischen eingesetzt, Serbien auf der Seite Bulgariens entschädigt werden, damit von der Herzegowina aus der Handelsweg bis zum Meer frei bleibe. Montenegro soll ein Hafen verweigert und das griechische Element geschützt werden.

**Triest, 9. April. (Presse.)** Wie aus Calcutta gemeldet wird, beabsichtigt der Vizekönig von Indien, sich persönlich nach dem Norden des Landes zu begeben, um die gegen Afganistan zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln zu beschließen. Auch gegen Birma soll eine Observationsarmee aufgestellt werden. Während der ganzen Zeit des Truppentransportes von Indien nach Malta wird je ein englisches Kriegsschiff am Eingange und der Mündung des Suezkanals aufgestellt bleiben, um die Durchfahrt durch den Kanal zu bewachen und frei zu halten.

**Paris, 9. April. (N. fr. Pr.)** Deutschland tritt dafür ein, daß die Rückgabe Bazarabiens an Rußland der Zustimmung Europa's bedürfe. — Northcote bereitet die Vertheidigung Nordindiens gegen einen Angriff oder eine Revolte vor. — Der Sultan bleibt der Politik Achmet Befiks zugethan, daher ist dessen Stellung befestigt.

**St. Petersburg, 9. April.** Das „Journal de St. Petersbourg“ hebt die überall in Europa in den letzten Tagen aufgetauchte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hervor und weist darauf hin, was geschehen müsse, um eine Lösung herbeizuführen. Rußland verlange, daß die für die Christen erworbenen Wohlthaten nicht durch unwirksame Stipulationen, wie der Vertrag vom Jahre 1856, sondern durch materielle Garantien gesichert werden. Rußland könne eine ephemere Entscheidung des Kongresses nicht annehmen, weil dieselbe den Frieden nicht sichere. Wenn Europa die Aufgabe im Orient im Sinne der Emancipation und Befriedigung der Christen übernehmen wolle, würde Rußland keine Schwierigkeit erheben, nur müsse die Besprechung der Fragen von Zutrauen und nicht von Eifersucht inspirirt sein.

**St. Petersburg, 9. April.** Die „Agence Russe“ meldet: Das podolische Regiment, die 6. Artilleriebrigade und andere Militärabtheilungen aus der Türkei sind in Odessa eingetroffen. Wenn der Kongress stattfinden sollte, würde General Ignatieff den Fürsten Gortschakoff zu demselben begleiten.

**Bukarest, 8. April. (N. fr. Pr.)** Hier eingetroffenen Privatbriefen aus Petersburg ist zu entnehmen, daß die Lage der englischen Kolonie in der russischen Hauptstadt eine sehr peinliche geworden ist. Man versetze sich von einem Tage zum andern der Abreise der in Petersburg lebenden Engländer.

**Belgrad, 9. April. (N. fr. Pr.)** Die Besetzung Biddins durch die Serben wurde vom russischen Oberkommando annullirt, dagegen rückten gestern 3000 Russen daselbst ein.

### Telegraphischer Wechselkurs

dom 10. April.  
 Papier-Rente 61.65. — Silber-Rente 65.50. — Gold-Rente 73.65. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-Actien 797. — Kredit-Actien 214.75. — London 121.30. — Silber 106.20. — L. f. Münz-Dufaten 5.72. — 20-Franken-Stücke 971. — 100 Reichsmark 59.80.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

**Laibach, 10. April.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 28 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Kubikmeter).

### Durchschnitts-Preise.

	Met.		Mag.			Met.		Mag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	9.43	11.4			Butter pr. Kilo	—	80		
Korn	6.50	6.80			Eier pr. Stück	—	7		
Gerste	5.53	5.70			Milch pr. Liter	—	54		
Hafer	3.41	4			Rindfleisch pr. Kilo	—	50		
Halbfrucht	—	7.90			Kalbsteisch	—	66		
Weiden	5.69	6.62			Schweinefleisch	—	30		
Hirse	6.50	6			Schöpfenfleisch	—	45		
Kukuruz	6.40	7.20			Hähnchen pr. Stück	—	18		
Erdäpfel 100 Kilo	2.85				Tauben	—	1.95		
Linjen pr. Hektolit.	8				Heu 100 Kilo	—	1.78		
Erbsen	10.50				Stroh	—	—		
Erbsen	8.50				Holz, hart, pr. vier	—	—		
Rindschmalz Kilo	94				D-Meter	—	—		
Schweinefchmalz	80				weiches	—	—		
Speck, frisch	70				Wein, roth, 100 Lit.	—	—		
geräuchert	74				weißer	—	—		

### Theater.

Heute (gerader Tag), zum Vortheile des Opernfängers Herrn Hanns Patel: Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Acten von Donizetti.

Morgen, Abschiedsbeneiz der Sängerin Josefine Frizsche-Wagner: Der Seefadett. Komische Oper in 3 Acten mit freier Benützung eines Sujets von F. Zell. — Musik von Richard Genée.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Möglichkeit des Himmels	Witterungs- und Windrichtung
10.	7 U. Mg.	735.40	+ 1.2	D. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	734.68	+ 12.6	D. mäßig	heiter	
	9 „ Ab.	735.37	+ 6.4	D. schwach	heiter	

Morgens Neiz, tagsüber heiter, etwas windig; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 6.7°, um 2.30° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Schmerz erfüllt geben wir hiemit die tief betrübende Nachricht von dem Tode unseres innigst geliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn

### Matthäus Finz,

Stadtwardarzt und Mitglied des ärztlichen Vereins in Krain,

welcher gestern Abend um halb 9 Uhr nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 72. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen Donnerstag den 11. April nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause Petersstraße Nr. 5 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 10. April 1878.

Maria Finz, Wittin. Franz Kav. Finz, Bezirks-Labak-Hauptfabriks- und Feuerwehrrath; Karl Finz, Söhne. Emilie Wlaser geb. Finz, Eleonore und Maria Finz, Töchter. Hedwig Finz geb. Heinrich, Schwiegertochter. Ferdinand Wlaser, Schwiegervater. Sophie, Venus und Adalbert Finz; Paul, Victor, Gottfried, Kasael, Maria und Eleonore Wlaser, Enkel. Lukas Kovačić, Franz Steiner, Schwäger. Josefa Kovačić, Franziska Steiner, Schwägerinnen.

### Börsenbericht.

**Wien, 9. April. (1 Uhr.)** Die Börse war anfangs in etwas gedrückter, nach Eintreffen der Telegramme in sehr gebesselter Stimmung. Das Geschäft war lebhaft, die Kurse stiegen rasch.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware				
Papierrente	61.50	61.70	Galizien	84.50	85.00	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	243.00	243.50	Österr. Nordwest-Bahn	88.75	89.00	Österr. Nordwest-Bahn	88.75	89.00				
Silberrente	65.55	65.70	Stiebenbürgen	76.50	77.50	Kafchau-Oberberger Bahn	100.25	100.75	Stiebenbürger Bahn	64.75	65.00	Stiebenbürger Bahn	64.75	65.00				
Goldrente	73.70	73.85	Lemejer Banat	77.25	77.75	Yemberg-Czernowitzer Bahn	120.00	120.50	Staatsbahn 1. Em.	156.50	157.00	Staatsbahn 1. Em.	156.50	157.00				
Loose, 1839	315.00	317.00	Ungarn	78.00	78.50	Lloyd-Gesellschaft	394.00	396.00	Südbahn à 3%	112.00	112.50	Südbahn à 3%	112.00	112.50				
1854	107.25	107.75	<b>Actien von Banken.</b>				Österr. Nordwestbahn	106.75	107.25	Südbahn 5%	94.00	94.25	Südbahn 5%	94.00	94.25			
1860	111.25	111.50	Anglo-Österr. Bank	94.75	95.25	Rudolfs-Bahn	112.00	112.50	Staatsbahn	247.00	248.00	Staatsbahn	247.00	248.00				
1860 (Fünftel)	119.00	119.50	Kreditanstalt	214.00	214.25	Staatsbahn	247.00	248.00	Südbahn	68.75	69.00	Südbahn	68.75	69.00				
1864	134.25	134.75	Depositenbank	158.00	160.00	Südbahn	68.75	69.00	Therz-Bahn	175.50	176.00	Therz-Bahn	175.50	176.00				
Ung. Prämien-Anl.	78.25	78.50	Kreditanstalt, ungar.	196.25	196.50	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	89.50	90.00	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	89.50	90.00	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	89.50	90.00				
Kredit-L.	160.25	160.50	Nationalbank	798.00	800.00	Ungarische Nordostbahn	109.00	109.50	Ungarische Nordostbahn	109.00	109.50	Ungarische Nordostbahn	109.00	109.50				
Rudolfs-L.	13.50	14.00	Unionbank	57.50	58.00	Wiener Tramway-Gesellsch.	138.00	138.50	Wiener Tramway-Gesellsch.	138.00	138.50	Wiener Tramway-Gesellsch.	138.00	138.50				
Prämienanl. der Stadt Wien	89.75	90.00	Berkehrsbank	94.00	94.50	<b>Pfandbriefe.</b>				Österr. Nordwest-Bahn	88.75	89.00	Österr. Nordwest-Bahn	88.75	89.00			
Donau-Regulierungs-Loose	103.75	104.25	Wiener Bankverein	72.00	72.50	Allg.Öst. Bodenkreditanst. (i.Öd.)	107.25	107.75	Stiebenbürger Bahn	156.50	157.00	Stiebenbürger Bahn	156.50	157.00				
Domänen-Pfandbriefe	141.00	142.00	<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>				Nationalbank (i.Öd.)	90.00	90.25	Südbahn	94.00	94.25	Südbahn	94.00	94.25			
Österreichische Schatzscheine	100.00	100.20	Alföld-Bahn	111.50	112.00	Nationalbank	98.10	98.30	Ung. Bodenkredit-Anst. (Ö.Ö.)	94.50	95.00	Ung. Bodenkredit-Anst. (Ö.Ö.)	94.50	95.00	Ung. Bodenkredit-Anst. (Ö.Ö.)	94.50	95.00	
Ung. Öperz. Goldrente	88.40	88.60	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	372.00	374.00	Ung. Bodenkredit-Anst. (Ö.Ö.)	94.50	95.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.50	97.75	Elisabeth-Weißbahn	163.50	164.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	
Ung. Schatzbons vom J. 1874	108.75	109.25	Ferdinands-Nordbahn	196.00	197.00	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Franz-Joseph-Bahn	89.30	89.50	Franz-Joseph-Bahn	89.30	89.50	Franz-Joseph-Bahn	89.30	89.50	
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in Ö. Ö.	96.00	96.50	Franz-Joseph-Bahn	120.00	121.00	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.75	103.00	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.75	103.00	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.75	103.00	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.75	103.00	
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>								<b>Prioritäts-Obligationen.</b>										
Böhmen	103.50	—	Alföld-Bahn	111.50	112.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50	94.00	
Niederösterreich	104.00	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	372.00	374.00	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	Ferd.-Nordb. in Silber	106.25	106.75	
<b>Kachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.65 bis 61.90. Silberrente 65.60 bis 65.80. Goldrente 73.75 bis 74.00. Kredit 215.20 bis 215.40. Anglo 95.25 bis 95.50. London 121.35 bis 121.55. Napoleons 9.71 bis 9.72. Silber 106.30 bis 106.50.</b>																		